

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am Sonntage Jubilate, 1 Petr. 2, 11 - 17. Der wahren Christen Wandel vor
Gott. Gehalten 1738.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

Am Sonntage Jubilate,

1 Petr. 2, II : 17.

Der wahren Christen Wandel vor Gott.

Gehalten 1738.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen,
Amen!

Gott bin der allmächtige Gott, wandele vor mir und sey fromm! Dis war der Liebes-Befehl, welchen der grosse Gott dem Abraham gab, da er neun und neunzig Jahr alt war; wie wir ihn lesen 1 Mos. 17, 1. Ich nenne ihn einen Liebes-Befehl. Denn was beweget doch den grossen Gott dazu, daß er sich dem armen und elenden Menschen mit aller seiner Liebe anbietet? Gewiß nichts anders, als Liebe. Und was will der grosse Gott damit wol anders, als den armen und in ihm selber unseligen Menschen, durch den Genuß seiner Herrlichkeit, selig machen? Eigentlich lautet der Befehl Gottes also: **Ich bin der starcke und allgenugsame Gott; wandele beständig vor meinem Angesicht, und sey vollkommen.** Wenn Gott spricht: **Ich bin der starcke und allgenugsame Gott;** so ist er ja ein solcher Gott in ihm selber, ohne allen Widerspruch. Er will aber auch von dem Menschen, als ein solcher Gott, angenommen und also genossen werden. Darum bietet er sich dem Menschen dar, und spricht: **Ich bin der starcke und allgenugsame Gott! wandele beständig vor meinem Angesichte,** d. i. halte mich für deinen starcken und allgenugsamen Gott im Glauben; ehre mich also, liebe mich also, vertraue mir deinem starcken und allgenugsamen Gott, und suche mir an allen Orten und in allen Umständen wohl zu gefallen. Hältest du mich für deinen starcken Gott, und hast mich also im Glauben; wer und was will dir dann schaden? Ich, der starcke Gott, dein Herr und lieber Vater, werde dich gewiß schützen. Hältest du mich für deinen allgenugsamen Gott, und hast mich also im Glauben; was will dir dann da fehlen, da du mich, das höchste Gut, und in mir alles

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. No 00 les

les besitzest? Ich bin der starcke und allgenugsame GOTT: wandele vor meinem Angesichte beständig, und sey fromm, oder sey vollkommen.

Das Wort vollkommen, Vollkommenheit, will den Welt-Kindern gar nicht ein. Nun, sprechen sie, will man uns gar vollkommen haben? Kann man auch vollkommen seyn? Antw. Ist denn die Vollkommenheit etwas Böses? Bist du nicht in Adam vor dem Fall vollkommen gut gewesen? Hat dir nicht Jesus Christus die Vollkommenheit durch sein vollkommenes Leiden wieder erworben? Will er dich nicht wieder vollkommen heilig seinem Vater darstellen? Bestehet nicht in der Vollkommenheit endlich deine ewige Seligkeit? Warum kanst du denn, lieber Mensch, das Wort nicht leiden? Gewiß diß zeuget von einer grossen Blindheit und Feindseligkeit deines Herzens gegen GOTT. Ach so lerne denn, was das heiße vollkommen seyn, und suche, daß du vollkommen werdest. Nimmst du deinen Heyland, der eigentlich in unsern Worten zu dem Abraham redete, in wahrer Buss und Glauben an, als deinen starcken GOTT, der alle deine Feinde, dir zu gute, überwunden hat; so bist du in ihm von allen Sünden, vom Zorne Gottes, von dem Fluche des Gesetzes, vom Tode, vom Teufel und von der Hölle vollkommen erlöst, also daß du mit Freuden singen kanst: GOTT sey Dank, der mir den Sieg gegeben hat, durch meinen Herrn Jesum Christum! Nimmst du deinen Heyland an im Glauben, als deinen allgenugsamen GOTT; so hast du in ihm alles. Er ist deine Weisheit, deine Gerechtigkeit, deine Heiligung, deine Erlösung. Du bist in ihm vollkommen gerecht, vollkommen rein, und reich; du hast in ihm Leben und volle Gnüge. Ist nun das nicht was gutes? Nimmst du deinen starcken und allgenugsamen Heyland also im Glauben an; so wirst du durch eben solchen Glauben auch in dir vollkommen. Das ist, du liebest alle Gebote Gottes, du suchest nach allen Geboten Gottes redlich zu leben, du verabscheuest alle Sünden von Herzen, und also bist du, nach der Lindigkeit des Evangelii, ein wahrer und vollkommener Christ vor GOTT, ob du gleich im Guten täglich zu wachsen und zuzunehmen hast, und durch die Kraft des Glaubens in dir immer vollkommener wirst.

Höret ein Gleichniß. Wenn ein Knäblein mit allen und gesunden Gliedern auf diese Welt gebohren wird, so sagt man mit Recht: diß Kind ist ein vollkommener Mensch. Dieser vollkommene Mensch aber wächst dann von Tage zu Tage an allen Gliedern, bis er endlich ein vollkommener Mann wird. So ist es mit einem Menschen auch im Geistlichen. Wird er neugebohren, so ist er ein wahres und vollkommenes Kind Gottes, weil er alles hat, was zum Kinde Gottes erfordert wird, nemlich den Glauben mit allen christlichen Tugenden.

geh.

genden. Er wächst aber alsdann in allem Guten durch den Wandel vor dem Angesichte Gottes, und wird nach und nach ein vollkommener Mann in Christo, bis ihn der Herr endlich aus der Unvollkommenheit ganz heraus nimmt, und ihn ins Reich der Herrlichkeit versetzt. Da ist er denn recht vollkommen vor Gott, frey von allen Sünden, vollkommen heilig. Wir mögen nun die Vollkommenheit ansehen, wie sie ein Gläubiger in Christo, oder wie er sie in ihm selber hat; so finden wir nichts fürchterliches an derselben, sondern müssen sie vielmehr für eine selige, und uns schlechterdings nöthige Sache halten.

Wenn nun Gott zu dem Abraham spricht: Und sey vollkommen! so will er damit, daß Abraham alles Böse von Herzen fliehen, alles Guten sich von Herzen befeßigen, und also suchen solle, im Guten täglich zu wachsen und zuzunehmen. Und diesen Liebes-Befehl Gottes ließ Abraham an seinem Herzen so kräftig seyn, daß er hernach Cap. 24, 40. zu seinem Knechte sprechen konnte: Der Herr, vor dem ich wandele, wird seinen Engel mit dir senden.

Wir werden aus der heutigen epistolischen Lektion mit einander betrachten, den Wandel wahrer Christen vor Gott. Was wird der Herr durch solche Betrachtung anders thun, als einem jeden unter uns zurufen: Ich bin der starke und allgenugsame Gott, wandele beständig vor meinem Angesichte und sey vollkommen! Ach daß diß Wort an und in uns allen auch so kräftig würde, daß wir in der folgenden Zeit unsers Lebens mit Wahrheit sagen könnten: Der Herr ist es, vor dem ich wandele! Um diesen Segen wollen wir den Herrn bitten in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

I Petr. 2, II: 17.

Sieben Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlingen und Pilgrimm: enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. Und führet einen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so von euch atterreden, als von Ubelthätern, eure gute Werke sehen, und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Seyd unterthan

Do 00 2

aller

aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen, es sey dem Könige als dem Obersten. Oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Ubelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen: Als die Freyen, und nicht als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre iederman. Habet die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König.

S Herr Jesu, du starker und allgenugsamer Heyland, gib uns Glauben an deinen heiligen Namen, und lehre uns vor dir wandeln und von Herzen fromm seyn. Segne dazu dein Wort an uns allen in dieser Stunde um deines Namens willen, Amen!

Aus dem verlesenen Texte erwegen wir in der Furcht des HErrn:

Den Wandel wahrer Christen vor Gott.

Wir sehen

- 1) Auf die wahre Christen, die vor GOTT wandeln, und
- 2) Auf ihren Wandel, den sie vor Gott führen.

Erster Theil.

S Er diejenige sind, die vor Gott wandeln, mögen wir abnehmen aus den Namen, die ihnen der Apostel beyleget. Er nennet sie lieben Brüder, oder Geliebte; er nennet sie Fremdlinge und Pilgrim.

Lieben Brüder, die ihr mit mir von oben herab zu Kindern des lebendigen Gottes wiedergeboren seyd, und mit Wahrheit sagen könnet: Gelobet sey Gott und der Vater unsers HErrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem

nem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe. 1, 3. 4. Eigentlich nennet er sie im Grund. V. 3. Geliebte; nemlich. von GOTT. Ihr von GOTT geliebte, die ihr nicht allein wißet, daß euch Gott geliebet habe, sondern auch, da ihr in Christo Jesu Gnade erlangetet vor Gott, die Liebe Gottes in eurer Seele also lebendig und kräftig geschmecket habt, v. 3. daß ihr mit Freudigkeit sagen könnet: Ich habe lebendig erkannt und geglaubet die Liebe, aus welcher mir der Vater seinen Sohn zum Heylande gegeben hat. Ich habe lebendig erkannt und geglaubet die Liebe, aus welcher der Sohn Gottes sich selbst für mich in den Tod gegeben hat. Diese Liebe des Vaters und des Sohnes, diß lebendige und lebendigmachende Wasser hat der heilige Geist ausgegossen in mein Herz. Ich habe geschmecket und gesehen, wie freundlich der Herr sey, wohl mir, daß ich nun an ihn glaube und auf ihn traue! Diese sind es, die der Apostel zum Wandel vor Gott ermahnet. Diese sind es auch, die vor Gott wandeln können aus der ihnen geschenkten Gnade.

Wir fragen hiebey billig: in welcher Ordnung gelanget man denn dazu, daß man die Liebe Gottes in seinem Herzen schmecket und erfähret, folglich ein Geliebter Gottes in der Wahrheit wird, und Kraft erlanget, daß man vor dem Herrn wandeln könne? Antw. Die Liebe Gottes, die Ströhmlein der lebendigen Wasser, wird von Gott nicht in ein unreines und mit Sünden angefülltes Herz ausgegossen. Haben wir einen köstlichen Balsam, oder einen reinen und guten Wein, so lassen wir das Gefäß, in welchem er soll behalten werden, zuvor wohl reinigen, ehe wir ihn in dasselbe eingießen. Solte denn nun Gott seine Liebe, den süßen, edlen und reinen Wein, den köstlichen Lebens-Balsam, in ein unreines und die Sünde liebendes Herz eingießen? Ach nein! Wilt du demnach die Liebe Gottes in dem Innersten deiner Seele schmecken, so mußt du in dem Lichte des Heiligen Geistes deine Unreinigkeit erkennen, sie herzlich bereuen, gründlich verabscheuen, nach der Gnade Gottes in Christo Jesu sehnlich verlangen, und zu Jesu Christo deinem Heylande im Glauben wirklich kommen. Kommeßt du also bußfertig und gläubig zu deinem Heylande, und erlangest in seinem Blute Gnade und Vergebung der Sünden; siehe, so gießet Gott der Vater seine Liebe aus in dein Herz durch den Heiligen Geist, daß du ihn nennen kannst deinen in Christo mit dir auf ewig versöhneten lieben Abba und Vater!

Da kannst du mit Wahrheit sagen: Nun weiß ich lebendig, kräftig und göttlich, daß GOTT der Vater mich von Ewigkeit her geliebet habe und ewig lieben werde; denn er hat mir seinen Sohn zum Heyland geschenkt, mir um deswillen alle meine Sünden

Do 99 3

ver.

vergeben und versichert mich in meinem Herzen durch seinen Geist, daß ich sein Kind sey. Nun weiß ich lebendig, kräftig und göttlich, daß der Sohn Gottes mich geliebet habe und ewig lieben werde; denn er ist am Creuz für mich gestorben, hat mich mit seinem Blute von Sünden gewaschen, und seine Liebe mir in meinem Herzen süßiglich zu schmecken gegeben. Er liebet mich, ich liebe ihn, und in solcher seiner Liebe genieße ich seiner, als meines Heylandes, durch den Glauben. Diese Liebe des lebendigen Gottes verändert dem Menschen sein Herz, und machet ihn zur neuen Creatur. Da weiß er, daß er ein Kind Gottes worden sey, und zum Volcke Gottes gehöre. Da hat er durch die Erkenntniß Jesu Christi allerley göttlicher Kraft, so ihm nöthig ist zum göttlichen Leben und Wandel. Da ist er ein Licht worden in Jesu Christo, und kan wandeln als ein Kind des Lichtes.

Diese grosse Gnade will nun der barmherzige Gott gerne uns allen schenken! Denn darum hat er seinen Sohn für uns alle dahin gegeben, und sein Sohn hat solche grosse Gnade uns allen erworben. Er ist ein Fluch für uns worden, daß wir gesegnet würden; er hat den bitteren Kelch des Zornes Gottes für uns ausgetruncken, damit die süßen Ströhmlein der Liebe Gottes unsere Herzen erquickten könnten.

Können wir denn nun, Geliebteste, mit Freudigkeit vor dem Herrn sagen, daß seine Liebe in unser Herz ausgegossen sey durch den Heiligen Geist? Haben wir in der Wahrheit geglaubet, geschmecket und erkannt die Liebe, die Gott zu uns hat? Sind wir durch solche gläubige Erkenntniß der Liebe Gottes wiedergeboren, und mit allerley göttlicher Kraft, die zum Leben und göttlichen Wandel gehöret, ausgerüstet worden? Wandeln wir auch aus solcher uns geschenckten Kraft vor und mit Gott? Können wir das nicht mit Wahrheit sagen? ach so lasset uns wohl erkennen, daß wir selber an solcher Blöße und Elend schuld sind.

Bedencket doch, ihr Lieben, würdet ihr nicht selige Menschen seyn, wenn ihr euch mit frölichem Gewissen nennen könntet Geliebte Gottes, wiedergeborene zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelcklichen Erbe; wenn ihr euch nennen könntet ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigenthums, Gottes Volk, das bey Gott in Gnaden stehet? Was ist doch hiegegen die ganze Welt mit aller ihrer Ehre, Lust und Reichthum? Und sehet, diese grosse Seligkeit bietet euer Heyland euch allen in diesem Augenblick von neuen an. Wollet ihr denn nun wol euren Heyland um Erkenntniß eurer Unreinigkeit anrufen?

fen?

fen? Wollet ihr euch von der Herrschaft der Sünden durch wahre Reue und Glauben losmachen lassen? Wollet ihr von nun an das Wort des Herrn fleißig lesen, dem Heiligen Geist in seinen Wirkungen bey euch Raum geben, und euch erretten lassen von der Welt und Sünden-Liebe.

Zuvorderst ermahne ich euch hiezu vor dem Angesichte des Herrn herrlich, die ihr bisher in offenbaren Wercken des Fleisches dahin gelebet, und damit zu erkennen gegeben habt, daß Gottes Liebe nicht in euch sey. Speyet aus solchen Sünden-Oreuel, damit euer Herz mit dem Ströhmlein der Liebe Gottes erfüllet werden könne. Keiner soll hiebey meinen, Gott werde ihn solcher grossen Gnade nicht theilhaftig machen, weil er derselben so gar unwürdig sey. Denn obs zwar andern ist, daß du solcher grossen Gnade Gottes nur allzuunwürdig bist; so ist doch dem nicht also, daß Gott, um solcher deiner Unwürdigkeit willen, dich derselben nicht theilhaftig machen wolle. Er siehet sich vielmehr mit grossem Verlangen um nach solchen, die seiner Gnade sich unwürdig achten, aber doch nach derselben herrlich verlangen. Diese, eben diese Elende und Hungerige sind es, denen er seine Gnade zuwendet, sie mit derselben sättiget und aus ihrem Elende aufrichtet. Ich sage euch mit aller Freudigkeit: **Ie grösser Sünder, ie lieber Christo.** Nicht als wären die Sünder in ihren Sünden dem Herrn Jesu angenehm; nein, er höret vielmehr die Sünder nicht, die in ihren Sünden fortfahren und bleiben: Sondern, ie tiefer ein Mensch dem Satan und der Sünde im Rachen gesteckt, ie lieber und williger nimmt der Herr Jesus einen solchen, wenn er zu ihm kommt, auf, und ie herrlicher beweiset er den unaussprechlichen Reichtum seiner Menschen-Liebe an einem solchen.

Sehet den verlohrnen Sohn an, wie liebeich nahm ihn sein Vater auf. Sehet den Knecht an, der seinem Herrn zehen tausend Pfund war schuldig worden; wie erbarmend erließ ihm der Herr seine Schuld, da er sich demüthigte. Wäre also ein solcher Mensch hier gegenwärtig, von dem man mit aller Gewisheit sagen könnte, er sey der allergottloseste und verfluchteste Mensch auf dem ganzen Erdboden; so würde ich eben solchen Menschen zu allererst aufrufen, und ihm in dem Namen des Herrn die selige Botschaft bringen, er könne und solle, wo er nur von seinen Sünden absteigen und zu seinem Heylande sich in der Wahrheit wenden wolte, ein Kind und Geliebter des lebendigen Gottes werden. Nun ihr Armen, kommet heraus aus euren Sünden, gebet euch ins Gebet vor dem Herrn, bekennet ihm euer Elend und rufet ihn an um seine Gnade, so wird euer Herz erfüllet werden mit aller Gottes-Fülle, und ihr werdet

det vor dem Angesichte des starcken und allgnugsamen Gottes, als seine liebe Kinder, in kindlicher Furcht und Ehrerbietung wandeln können.

Sehet aber wohl zu, daß ihr euch dem Herrn redlich übergebet und nicht halbiert. Solche gibts ja, leyder! unter uns, die halb der Welt, halb Gott dienen, und also die Liebe der Welt mit der Liebe Gottes verbinden wollen. Diese betrügen sich aber schändlich. Christus und Belial, GOTT und Welt, stimmen nicht zusammen. Gott will das ganze Herz haben. Und was ist seliger für uns, als des lebendigen Gottes eigen seyn mit Seel und Leib?

Der Apostel nennet diejenige, die er ermahnet vor dem Herrn heilig zu wandeln, auch Fremdlinge und Pilgrimm. Ich ermahne euch: als die Fremdlinge und Pilgrimm. Er schrieb an die hin und her zerstreute Gläubige Cap. 1, 1. Diese lebten zum Theil in der Fremde, und waren also auch von aussen Fremdlinge. Indes waren diese sowol, als die andere Gläubige, die zu der Zeit äußerlich keine Fremdlinge waren, sondern in ihrer Heimath lebten, solche, die in der Wahrheit sich nennen konnten, Gottes Pilgrim und Gottes Bürger Ps. 39, 13. Sie hatten hier keine bleibende Stadt, sondern die Zukunftsige suchten sie Hebr. 13, 14. Sie suchten eine Stadt, die droben ist, das himmlische Jerusalem, die Stadt, die einen Grund hat, deren Schöpfer und Baumeister Gott ist.

So lange der Mensch noch in seiner alten Geburt siehet, so lange wohnet er auf Erden, die Erde, das irdische und vergängliche ist seine Heimath, das himmlische achtet er nicht, er ist irdisch und fleischlich gesinnet, der Bauch ist sein Gott. Wird er aber an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften, durch eine gründliche Bekehrung zu Jesu Christo, göttlich verändert; siehe, so kan er mit Paulo frölich sagen: Mein Wandel, mein Bürger-Recht, meine Heimath, mein herrliches Erbe, mein königlicher Thron, ist im Himmel, Phil. 3, 20. Da kan sein Herz in den Dingen dieser Welt weiter keine Sättigung finden; er begehret vielmehr eines bessern, nemlich des himmlischen. Darum schämet sich Gott auch nicht, zu heißen sein Gott; Denn er hat ihm eine Stadt zubereitet Hebr. 11, 16.

O eine selige Veränderung, wenn man aus einem irdisch gesinneten ein himmlisch gesinnter Mensch wird; wenn man nicht mehr die Erde, sondern Gott für sein Theil hält! Solche Seelen sind nicht mehr in der Erden, wie in einem Käfig eingeschlossen, sondern sie sind frey worden von den Banden der Eitelkeit, sie sind mit Christo in das himmlische Wesen versetzt. Nun sind sie der Unruhe, welche irdisch gesinnete Menschen, bey Erjagung der irdischen Dinge,

ge,

ge, ihnen selber machen, entnommen. Sie haben, in stiller Ruhe, bey ihnen selber eine bessere Habe im Himmel. Darum sehnen sie sich nach dem ewigen, und sehen die Welt nicht anders an, als einen Weg, den sie zu ihrem himmlischen Vaterlande durchwandeln müssen. Darum klebt ihnen das Irdische nicht am Herzen. Haben sie ihre Nothdurft, Nahrung und Kleider, mehr verlangen sie nicht. Ihre Fülle und ewigbleibenden Reichthum wollen sie dereinst im Himmel finden. Diese können denn, wie ehedem Abraham, der auch das Ewige suchte, vor Gott und mit Gott wandeln.

Wollen wir nicht auch solche selige Menschen werden, Geliebteste? Wollen wir unsere Herzen von dem Irdischen los, und uns zu himmlisch gesinneten Menschen machen lassen? Soll die Erde, oder der Himmel, unser Theil seyn? Bedenket doch: Die Welt vergehet, vergehet, vergehet mit ihrer Lust. Was wollen dann die Liebhaber der Welt besitzen, wenn das, was sie lieben, vergehet? Was wilt du, der du an der Welt hängest, vor dir finden, daran du dich ergößen könnest, wenn du nun bey deinem Absterben die ganze Welt verlassen, und nackt und bloß in die Ewigkeit übergehen mußt? Was soll dann in der Ewigkeit deine Ehre, deine Lust und dein Reichthum seyn? Womit wilt du deinen in der unendlichen Ewigkeit wimmernden, hungernnden und durstenden, nackten und bloßen Geist sättigen und laben? Nicht ein einiger Tropfe kalten Wassers wird dir gereicht werden, geschweige denn ein mehreres.

Ich ermahne euch, ihr Liebhaber der Welt, erkennet doch einmal, daß es Thorheit sey, an dem Irdischen mit dem Herzen kleben, und Augen-Lust, Fleischliches-Lust und hoffärtiges Wesen für seinen Gott halten. Euer Geist kan mit nichts als dem allerhöchsten Gute gestillet werden. Warum wendet ihr euch denn nicht von dem eiteln zu dem lebendigen Heyland, der sich euch zu eurem Gute anbietet? Seyd ihr wol ruhig in dem Verlangen nach dem Irdischen? Kriegeret ihr des Irdischen wol jemals genug, also, daß ihr sagen könnet: Nun bin ich auf ewig gesättiget. Nein, ach nein! Ach so wendet euch doch aus solcher melancholischen Unruhe zu dem Herrn Jesu, und bittet ihn, daß er euren Sinn ändere, euch himmlisch gesinnet mache, und sich selbst euch zu eurem ewigen und herrlichen Erbe gebe. O wie ruhig werdet ihr sodann seyn, wenn ihr werdet frölich sprechen können: Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden! Wenn ihr werdet sagen können: Auf der Welt bin ich ein Pilgrim und Fremdling. Auf der Welt finde ich kein Gut, das mich sättigen kan, kein ewig bleibendes Gut. Alles ist eitel. Aber GOTT ist mein Gut, den

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

Yp pp

nimmt

nimmt mir niemand; ich behalte und habe ihn, und in ihm alles, ewig, ewig, ewig!

Ehe ich zu dem andern Theile fortschreite, erinnere ich dich nochmals: Was von dem Wandel der Gläubigen vor Gott wird geredet werden, dazu ist niemand tüchtig, er sey denn durch den Glauben an Jesum Christum neugeboren, ein Fremdling und Pilgrim auf der Erden, und ein Geliebter Gottes in der Wahrheit worden. Ist dir nicht geschehen, sondern der Mensch ist noch unbekehrt und ohne Gott, wie kan er denn vor Gott wandeln? Darum bitte ich einen jeden, er wolle nicht zufahren, und sprechen: Nun will ich auch vor Gott wandeln; sondern er wolle sich darum zuvorderst bekümmern, daß der Grund zum Wandel vor Gott nach der ihm angewiesenen Ordnung in seinem Herzen geleyet werde. Wirfst du dich, lieber Mensch, zur Erkenntniß deiner Unreinigkeit bringen, von der selben dein Herz durch wahre Buße und Glauben reinigen, und dich in Jesu Christo lebendig machen lassen: siehe, so wird dein Herz mit einer kindlichen und heiligen Ehrfurcht vor Gott begnadiget werden, und du wirst vor ihm, dem allwissenden, allgegenwärtigen und alles in allen erfüllenden Gott kindlich, ehrerbietig und ihm wohlgefällig wandeln können; sonst nicht. Wendet euch demnach zu dem Heylande, der euer Arzt seyn und euch gründlich heilen will. Bittet ihn, daß er euch zu neuen Menschen mache an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften. Dann werdet ihr Gott über alle Dinge fürchten, ehren, lieben und vertrauen, und also vor ihm wandeln.

Anderer Theil.

Sie wandeln denn nun wahre Christen vor Gott? Antw. Sie wissen nicht allein im Gehirn, sie bekennen nicht allein mit dem Munde, sondern glauben auch im Herzen, daß Gott 1) ein allwissender und allgegenwärtiger Gott sey. Sie glauben, daß Gott nicht ferne sey von ihnen, sondern daß sie in Gott leben, weben und sind Apost. Gesch. 17, 27. 28. Sie glauben, daß Gott nicht allein um sie sey, sondern auch ihr Innerstes durchdringe, daß er in ihnen wohne und wandle, ihr Innerstes kenne, Herz und Nieren prüfe, und ihnen näher sey, als sie ihnen selber sind. Sie sprechen daher mit David von Herzens Grunde: Herr, du erforschest mich, und kennest mich, ich sitze oder stehe auf, so weißest du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um

um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest. Du schaffest es, was ich vor oder hernach thue, und hältst deine Hand über mir. Solches Erkenntniß ist mir zu wunderbarlich und zu hoch, ich kans nicht begreifen. Wo soll ich hingehen vor deinem Geiſt? und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch deine Hand dasetzt führen, und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsterniß mögen mich decken; so muß die Nacht auch Licht um mich seyn. Denn auch Finsterniß nicht finster ist bey dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag; Finsterniß ist wie das Licht. Ps. 139, 1. 12.

Weil sie nun diß von Herzen glauben; so scheuen sie sich an allen Orten und bey allen Menschen kindlich vor dem Angesichte des allgegenwärtigen Gottes. Sind sie allein, und ist es finster um sie; so wissen sie, daß sie nicht allein sind, sondern Gott bey sich haben, und von dessen alles durchschauendem Auge gesehen werden. Sind sie bey andern, bey Frommen oder Bösen, bey Hohen oder Niedrigen, so sind sie vor Gott gegenwärtig. Sie lieben und ehren zwar einen ieden, wie es die Billigkeit erfordert; Gott aber wird über alles von ihnen geliebet, gefürchtet und geehret. Er allein ist groß in ihnen, und gegen ihn sind ihnen auch die Höchsten dieser Welt klein und geringe. Weil sie nun einen allgegenwärtigen und allwissenden Gott von Herzen glauben, so verlassen sie sich auch auf ihn kindlich und zuversichtlich an allen Orten und in allen Umständen. Sie haben ihn zu ihrem Beystand und Festung allenthalben bey sich. Kommen sie in Noth; so nehmen sie ihre Zuflucht mit Bitten und Flehen zu ihrem allgegenwärtigen lieben Vater, und wissen, er könne und werde ihnen helfen, wie es ihnen nützlich und seinem heiligen Namen rühmlich ist.

Ach daß wir alle, die wir diß iest hören, also an den allwissenden und allgegenwärtigen Gott glauben, ihn kindlich fürchten, ehren, lieben und ihm von Herzen vertrauen mögten! Aber ach was ist die wahre Ehrfurcht vor dem allgegenwärtigen und allwissenden Gott für eine rare und seltene Sache!

Gläubige Christen wissen nicht allein im Gehirn, und bekennen nicht allein mit dem Munde, sondern glauben auch im Herzen, daß Gott 2) ein heiliger und gerechter Gott sey, der die Sünde verabscheue und strafe; das Gute aber liebe und belohne. Daher hüten sie sich an allen Orten, bey allen Men-

sehen und in allen Umständen mit allem Ernste vor Sünden. Wenn ich sündigen will, sprechen sie, so muß ich mir zuvor einen Ort suchen, da mich Gott nicht siehet. Nun aber siehet mich der heilige Gott allenthalben; er siehet nicht allein mein äusseres Verhalten, sondern auch alle Regungen und Bewegungen meines Herzens: Darum habe ich nichts in meiner Seele zu dulden, was ihm zuwider seyn kan. So jagen sie der Heiligung nach innerlich und äusserlich in der Furcht Gottes. Und das ist es, wozu Petrus in unserm Texte die Gläubige ermuntert und worin er sie stärcket.

Ich ermahne euch, spricht er, und zwar in dem Namen Jesu Christi, der euch durch mich ermahnet. Sehen wir nun auf die Sache, wozu er sie ermahnet, so ist es der innere und heilige Wandel vor **GOTT**, wie er denn beydes zusammen fasset. v. 11-17. So ist es auch recht. Gott will den ganzen Menschen haben, nach Leib und Seel. Nach Leib und Seel, innerlich und äusserlich, soll der Mensch ihm leben, ihm dienen und vor ihm wandeln. **Das äussere aus dem inneren; das innere nicht ohne das äussere.** Wie Leib und Seel zu einem völligen Menschen gehöret, so gehöret innere und äussere Heiligung zu einem wahren Christen.

Es betrügen sich demnach diejenige gar sehr, die sich in ihren Sünden entschuldigen, und sprechen: **Ob ich gleich äusserlich so und so thue, so habe ich doch ein gutes Herz?** Antw. Nein, lieber Mensch; weß das Herz voll ist, deß gehet dein Mund und dein äusseres Betragen über. Kanst du von einem überall ausgeschlagenen Menschen glauben, daß er ein reines und gesundes Geblüt habe? Kanst du von einem Baume, der entweder gar keine, oder doch keine gute Früchte träget, wol glauben, daß er ein guter Baum sey? Wie wilt du denn von dir glauben, daß dein Herz keusch, demüthig, sanftmüthig, gütig und barmherzig sey, da du in deinen Worten und äusserem Verhalten dich unzüchtig, stolz, zornig, unbarmherzig und unversöhnlich beweisest? Wie kanst du dich für einen guten Baum halten, da man keine gute, wol aber faule und böse Früchte an dir findet? Wirst du von einem Kinde wol glauben, daß es ein gehorsames und ehrerbietiges Herz gegen seine Eltern habe, da es sich von aussen ungehorsam, frech und unehrbietig gegen sie verhält? Wie kanst du dich denn bedenken, daß du ein gehorsames Herz gegen Gott habest, da du mit Worten und Wercken wider die Gebote deines Herrn und Gottes angehest? Es bleibet also dabey, daß ein wahrer Christ sich innerlich und äusserlich der Heiligkeit befleißige. Wer innerlich heilig zu seyn suchet, der wird auch äusserlich nach Gottes Geboten leben; obs gleich nicht allemal folget, daß einer, der sich von äusseren groben Lastern enthält, auch allemal der Herzens Reinigkeit und Heiligkeit sich befleißige; wie man an den Pharisäern siehet, die von aussen hübsch schienen vor den

den Leuten, sind doch inwendig voll Gestancks und Unflaths, voll Raubes und Frasses waren. So war auch Paulus vor seiner Bekehrung von aussen nach dem Gesetze unsträflich, inwendig aber hatte er ein unreines und unbekehrtes Herz.

Wie wandeln aber gläubige Christen inwendig heilig vor Gott?

Antw. Petrus ermahnet die Gläubige: **Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten.** Wir sehen hieraus, daß 1) in Gläubigen und wahren Christen die Erb-Sünde noch übrig sey. Daß dieselbe 2) sich in ihnen mit mancherley Lüsten rege. Daß sie aber 3) solche aufsteigende fleischliche Lüsten nicht lieben, ihren Willen nicht in dieselbe geben, sondern sich vielmehr durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in ihnen wohnet, und sie zum Guten treibet, von denenselben enthalten, sie ablegen, creuzigen und tödten. Und das ist es, was Petrus will, wenn er spricht: ich ermahne euch, **enthaltet euch von fleischlichen Lüsten.** Lernet dann hieraus, die ihr Geliebte Gottes, Fremdlinge und Pilgrim in der Wahrheit durch die neue Geburt worden seyd, wie ihr vor Gott inwendig heilig wandeln sollet. Wachtet über euer Herz, gebet acht auf die in euch noch übrige Sünde, gewinnet sie nicht von neuem lieb, sondern betet wider dieselbe, wenn ihr sie fühlet, waschet euch in dem Blute eures Heylandes, widerstehet denenselben und tödtet sie durch die Kraft des Todes Jesu Christi.

Die Ursachen, die euch zu solchem Ernste, zu solcher beständigen innerlichen Reinigung von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes bewegen sollen, sind nach unserm Texte folgende. Ihr seyd Geliebte Gottes. Wie wolte es euch nun anstehen, wenn ihr den fleischlichen Lüsten, welche das allsehende und heilige Auge Gottes verabscheuet, in euren Seelen einigen Raum geben wollet? Ihr seyd Fremdlinge und Pilgrim auf der Erden, euer Bürger-Necht, euer herrliches Erbe, eure euch von Christo erworbene unendliche Freude ist euch im Himmel aufbehalten. Wollet ihr nun den fleischlichen Lüsten Raum geben, sie lieb gewinnen, und eure Freude in Ausübung derselben suchen; so würdet ihr euer himmlisches Bürger-Necht mit aller Herrlichkeit verlieren, und von neuem Leute werden, die auf der Erden wohnen. Nehmet auch tief zu Herzen, was Petrus von den fleischlichen Lüsten saget. Er spricht: **Sie streiten wider eure Seelen.** Was würde doch nun daraus werden, wenn ihr denselben Raum geben wollet? Wie Gott sie verabscheuet, also würde er auch euch verabscheuen, und seine Gnaden-Gegenwart euch entziehen. Er würde mit euch weiter keine Gemeinschaft haben, sondern euch für Kinder des Zornes und des Todes erklären.

¶ p p s

Und

Und das ist es, was die Sünde mit ihren Lüsten suchet. Sie stellen sich zwar in der Gestalt guter und wohlmeinender Freunde dar. Werden sie aber eingelassen und lieb gewonnen; so berauben sie die Seele der göttlichen Gnade, des göttlichen Lichts und Lebens, und stürzen sie in Gottes Ungnade und Zorn, in Tod und Verdammniß. Denn der Tod ist der Sünden Sold, und wenn die Sünde vollendet ist, gebietet sie den Tod. Daß dem so sey, nemlich, daß die fleischlichen Lüste wider die Seele streiten, mögen wir an David und Petro erkennen. Als David den sündlichen Lüsten, die wider seine Seele mit Reizen und Liebkosen stritten, Raum gab; ward er da nicht ein Mann des Todes? Da Petrus sich von den aufsteigenden Lüsten des geistlichen Stolzes und Vermessenheit nicht mit Ernst enthielt; that er nicht einen schweren Fall? Gleich demnach vor der Sünde, wie vor einer Schlange, denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. Ihre Zähne sind wie Löwen-Zähne, und tödten den Menschen. Eine iegliche Sünde ist wie ein scharf Schwerdt, und verwundet, daß niemand heilen kan. Sir. 21, 20-4. Ach ja, ihr Geliebte Gottes, leget den alten Menschen täglich ab, und ziehet an den neuen Menschen. Bleibet im Wachen und Beten unermüdet, damit ihr im Stande seyd, alles das, was sich in euch wider Gott und eure Seele reget, nicht allein als bald als euren und Gottes Feind zu erkennen, sondern auch in der Kraft Gottes zu überwinden. Reiniget euch von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fahret fort in der Heiligung mit der Furcht Gottes.

Wandelt ihr also vor Gott, daß ihr, weil ihr in seiner heiligen Allgegenwart euch beständig befindet, von den fleischlichen Lüsten euch enthaltet; so werdet ihr dem Bilde Jesu Christi von Tage zu Tage ähnlicher. Denn ie mehr ihr den Zorn, die Unkeuschheit, die Hoffart, mit einem Worte, die Welt-Liebe ausziehet und ablegt; ie mehr werdet ihr sanftmüthig, keusch, demüthig, nach dem Bilde Christi gebildet und Gott wohlgefällig. Euer Herz und Gemüth bleibet aufgekläret und zu Gott frölich hingerichtet; ihr könnet Gott euren lieben Vater kindlich nennen: ihr behaltet Muth und Kraft, im Siegen fortzufahren, und werdet immer mehr mit Gottes Liebe erfüllet. Lasset ihr aber der Sünde nur in etwas Raum, so wirds nicht recht fort wollen. Das Auge des Gemüths wird dunkel, daß ihr nicht mehr also wie zuvor die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi erkennet; die rechte Kraft verschwindet; das Gebet will nicht recht fort, und das Abba, lieber Vater! klinget nicht mehr so frölich und kindlich wie zuvor; das Herz wird unruhig, murrig und verdrießlich, kurz, weil ihr nicht lauterlich vor und mit Gott wandelt, sondern seinen Feinden einigen Platz lasset; so ist er auch nicht mehr so recht mit euch, und die Sonne seiner Gnade scheint nicht mehr so erquicklich, wie zuvor.

An

An eines habe ich euch, die ihr an den Herrn glaubet, bey dem inneren Wandel vor Gott noch zu erinnern. Werdet ihr nemlich von den fleischlichen Lüsten inwendig angefallen und gereizet, so werdet nicht kleinmüthig, und meinet nicht, Gott habe um deswillen an euch einen Mißfallen. Vielmehr ermannet euch, nehmet eure Zuflucht getrost zur Gnade Gottes in Christo Jesu, stärcket euch mit der Kraft eures Heylandes, und streitet männlich wider eure Feinde. Sünde haben und fühlen verdammet euch nicht. Der Sünde aber Raum geben und nach dem Fleische leben bringet den Tod. Bleibet demnach in Christo Jesu, und wisset, daß die Reizungen der Sünde, ob sie gleich an ihnen selbst verdamulich sind, dennoch euch nicht zur Verdammung zugerechnet werden, die ihr nicht nach dem Fleische wandelt, sondern nach dem Geist, und also in Christo Jesu seyd.

Lasset uns nun sehen, wie wahre Christen auch äußerlich vor Gott wandeln. Hievon saget Petrus v. 12. Und führet einen guten Wandel unter den Heyden. Lasset uns wohl merken: Unter den Heyden. So lange es dem Menschen mit dem Wandel vor Gott kein Ernst ist, so lange meinet er, sich genug entschuldiget zu haben in seinem fleischlichen Sinn und Wandel, wenn er spricht: Man lebt in der bösen Welt, unter so viel bösen Menschen; wie kan man da heilig leben? Antw. So sind die bösen Menschen mit ihrem Locken und Drohen bey dir stärker und mächtiger, als Gott und seine Gnade? Ist das nicht eine höchst unbillige Verleugnung der Macht und Güte Gottes? Eben in dieser Welt wirst du züchtig, gerecht und gottselig leben, wenn wahre Gnade in deiner Seele ist. Die drey Männer lebten in der bösen Welt gottselig, und ließen sich auch nicht durch den Zorn des Königes zur Abgötterey bewegen. Joseph lebte unter unzüchtigen Leuten keusch und züchtig, und bewahrte sein Gewissen. So auch die ersten Christen führten unter den abgöttischen und allen Gräueln ergebene Heyden einen guten Wandel. Und so sind noch heut zu Tage alle Geliebte Gottes. Sie befinden sich zwar mitten unter dem unschlächtigen und verkehrten Geschlechte, aber sie scheinen unter demselben in der Welt als ein Licht Phil. 2, 15.

Der gute Wandel, den sie führen, ist nicht ein bloß ehrbarer Wandel, den man auch wol bey unbekehrten Menschen zuweilen findet; sondern er ist eine Frucht des Glaubens, ein wahrhaftig guter Wandel, ein Wandel vor Gott. Wie sie innerlich vor dem allsehenden Auge Gottes, aus Haß gegen die Sünde und aus Liebe zu Gott, sich von den fleischlichen Lüsten enthalten, und nach dem Sinne Christi sich betragen; also enthalten sie sich auch äußerlich vom Bösen, und befeißigen sich des Guten,
aus

aus Haß gegen das Böse und aus Liebe zu GOTT. Ihr Wandel kommt, wie gedacht, aus dem Glauben, ist eingerichtet nach Gottes Wort, und hat Gottes Ehre und ihres armen Nächsten Besserung zum Zweck. Und diesen Zweck läßt der Herr sie auch erreichen. Petrus spricht: Auf daß die, so von euch afterreden, als von Ubelthätern, eure gute Werke sehen, und GOTT preisen, wenns nun an den Tag kommt, oder: am Tage der Heimsuchung.

Wir mercken bey diesen Worten zweyerley an. 1) Wahre Christen müssen dulden, daß man ihnen, wider die Wahrheit, allerley Böses nachredet. So hats die Welt mit Christo, mit den Aposteln und ersten Christen gemacht; so macht sie es auch noch heute mit allen Nachfolgern Christi. Darüber sollen die Nachfolger Christi sich nun nicht grämen und ängstigen, sondern sich freuen, getrost seyn und wissen, daß ihnen solches im Himmel wohl werde belohnet werden Matth. 5, 16. Mercket das, ihr Geliebte Gottes. Führet ihr nur aus der euch geschenkten Gnade einen guten Wandel, und dann laßt es schneyen und regnen von Lästerungen. Was kan euch die Welt damit schaden? Nichts! sie machet euch vielmehr immer behutsamer, und bereitet euch, wider ihren Willen und Danc, eine schöne Erone. Wie werden solche unverdiente Lästerungen dereinst an euch glänzen, und den Welt-Kindern, zu ihrem Schrecken, in die Augen blitzen! Es kommet aber auch wol 2) die Unschuld der Gläubigen hier schon ans Licht, und überzeuget die Gottlosen von der Seligkeit derer, die den Herrn fürchten, also, daß sie solche dann ganz anders beurtheilen, Gott preisen, und sich auch zu dem Herlande in der Wahrheit wenden. Das ist denn ein Tag einer gnädigen Heimsuchung Gottes für solche blind gewesene Seelen, und ein grosser Segen für die, die dem Herrn, auch unter Spott und Schmach, treu blieben sind. Diesen Segen hat euch, ihr Gläubige, der Herr aufbehalten. Meinet nun nicht, daß es euch übel gehe, wenn ihr geschmähet und gelästert werdet; habt vielmehr Geduld, seyd stille, bleibet vor dem Herrn aufrichtig, beweiset in eurem Leben und Wandel das Gegentheil von dem, was euch die Welt nachredet, und wartet auf den Tag der Heimsuchung Gottes in Gelassenheit!

Sind aber Afterredet und Lasterer hier gegenwärtig, so rufe ich sie auf, daß sie mit Bedacht hören wollen, was der Geist Gottes durch Petrum Cap. 4, 3. 4. 5. von ihnen redet. Das befremdet, spricht er, die Lasterer, daß ihr nicht mehr, wie ihr wol ehemals gethan, da sie denn auch eure gute Brüder waren

waren, mit ihnen laufet in dasselbe wüste unordige Wesen, nemlich in Unzucht, Lüstern, Trunckheit, Fresserey, Saufferey, und greulichen Abgöttereyen, und daher lästern sie. Sie werden aber Rechenschaft geben dem, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten. Wisset ihr nun wol, warum ihr die Kinder Gottes so belüget? Darum, weil ihr Feinde Gottes, sie aber Freunde Gottes sind. Echet ihr nun wol, wider wen eure Lügen angehen? Wahrlich, es wird euch, wo ihr nicht umkehret, schwer werden wider den Stachel lecken. Denn ihr werdet Rechenschaft geben müssen dem, der bereit ist, zu richten die Lebendigen und die Todten. O ein grosses Wort!

Es zeigt aber der Apostel noch ferner in einigen besondern Stücken, wie die Gläubige ihren äußeren Wandel vor Gott führen sollen, wenn er v. 13. 14 spricht: Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sey dem Könige als dem Obersten, oder den Haupt-Leuten als den Gesandten von ihm zur Rache über die Ubelthäter, und zu Lobe den Frommen. Wir sehen hieraus, daß 1) der Obrigkeit Pflicht und Schuldigkeit sey, das Reich des Satans zu zerstören, und das Reich Christi zu befördern. Thut sie das nicht, sondern wol gar das Gegentheil, so wird sie Gott finden. Die Gewaltigen werden gewaltig gestrafet werden. Der Obrigkeit sollen 2) die Christen um des Herrn willen, der es so befohlen hat, unterthan seyn in allen Dingen, die nicht wider Gott angehen. Das thun wahre Christen auch gerne. Je besser Christ, je besser Bürger und Unterthan. Je weniger aber ein Mensch ein Christ ist, je weniger wird er sich auch in der Unterthänigkeit gegen die Obere willig und treu finden lassen.

Es wurden zwar die ersten Christen beschuldigt, daß sie der Obrigkeit ungehorsam und widerspenstige Leute wären. Man hat ihnen aber darinn zuviel gethan. Denn wenn sie Befehle von der Obrigkeit empfangen, die wider den lebendigen Gott waren, so konten sie solchen Befehlen nicht gehorsam seyn, sondern hatten lieber alles zu leiden, als Gott zu beleidigen. So hat es auch bis hieher in der Christenheit nicht gefehlet an solchen Menschen, welche gläubige Kinder Gottes des Ungehorsams gegen die Obrigkeit beschuldigt haben. Wem die Kirchen-Historie des lest verfloffenen Jahrhunderts bekant ist, der wird auffer und in unsrer Evangelischen Kirche davon Exempel genug vor sich finden. Indes bezeugen wahre Christen mit der That, daß sie gerne unterthan und gehorsam sind, in Dingen, die nicht wider Gott angehen. Leib und Gut geben sie der Obrigkeit; Seele und Gewissen aber dem grossen Gott.

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

D. 9 99

Und

Und das ist der Wille Gottes, schreibt Petrus ferner, daß ihr mit Wohlthaten verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen, und in allen Stücken bezeuget, daß man mit Recht euch keines Ungehorsams oder anderer Greuel beschuldigen könne. Als die Freyen, die ihr in Christo Jesu auch seyd. Frey von der Sünde, von Gottes Zorn, vom Fluche des Gesetzes, vom Tode, Teufel und Hölle. Aber nicht, als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit, daß ihr euch dürftet der göttlichen Ordnung entziehen und nach eurem eignen Willen leben; sondern als die Knechte Gottes, welche wie nach andern Geboten des Herrn willig einhergehen, also auch nach dem vierten Gebot der Obrigkeit Gehorsam beweisen.

Thut Ehre jedermann. So gehen denn wahre Christen mit jedermann, nachdem es sein Stand und Amt erfordert, ehrerbietig und bescheiden um, als vor Gott. Das Christenthum führet keine Unanständigkeit und Grobheit, aber auch keine sündliche Niederträchtigkeit ein. Das nenne ich aber sündliche Niederträchtigkeit, wenn man Menschen schmeichelt, ihnen wider sein Gewissen zum Munde redet, auch wol ihnen zu Gefallen etwas Böses thut, oder Gutes unterläßt, damit man ihre Gunst behalte, und sich in derselben noch fester setze. So niederträchtig sollen wahre Christen sich nicht beweisen. Sie ehren billig, die sie ehren sollen. Gott aber gehet ihnen über alles, und seine Gnade und Gunst ist ihnen höher, als die Gunst und Gnade aller Menschen. Costen sie Gott beleidigen um Menschen willen? Heute roth, morgen todt. Wenn sie nun morgen sterben, und vor Gottes heiliges Gerichte treten sollten; würde es mich nicht ewig gereuen, daß ich Gottes Zorn um eines Menschen willen mir auf meine Seele geladen? Würde auch der elende Mensch mich von dem Zorn des Allmächtigen erretten können? Mercket das alle wohl, und lernet Weisheit!

Habet die Brüder lieb, in Gott, in Christo, von Herzens Grunde. Habet sie lieb mit Worten und mit der That. Fürchtet Gott an allen Orten und bey allen Menschen. Wandelt also vor ihm, daß die, welche mit euch umgehen, an euch wahrnehmen können, daß eure Herzen seiner Herrlichkeit voll sind. Ehret den König, dem Gott sein Bild angehängt hat, und den er geehret wissen will. Ehret ihn im Herzen, betet für ihn gebet ihm, was ihr zu geben schuldig seyd. Verhaltet euch gegen ihn also, daß er überzeuget werde, daß das Christenthum keine Rebellen, wol aber getreue Unterthanen mache. Ehret aber Gott über den König und über alle Creaturen!

Lesen

Lesen wir, was nach unserm Texte folget, so müssen wir bekennen, daß es alsdenn, wenn alle Menschen wahre Christen wären, in der Welt recht wohl stehen würde. Das Christenthum heiligt alle Stände. Wie gut würden es die Unterthanen haben, wenn die Obrigkeiten Gott in der Wahrheit fürchteten. Wie ruhig würden die Obrigkeiten regieren können, wenn ihre Unterthanen als Geliebte Gottes vor Gott wandelten. Welch ein süßes Leben würden nicht Lehrer und Zuhörer, Herrschaften und Gesinde, Ehe-Männer und Ehe-Weiber, Eltern und Kinder unter einander führen, wenn sie alle Gott kindlich fürchteten, und liebeten.

Ich ermahne dann zum Beschluß euch alle: Gebet Jesu Christo eure Herzen! Insonderheit rufe ich den Geliebten Gottes nochmals zu: Wandelt vor dem starken und allgenugsamen Gott, und seyd von Herzen fromm! So werdet ihr, wenn ihr nun sterben sollet, mit Freuden sagen können: Nun gehe ich hin zu dem Gott, vor dem ich gewandelt habe.

Herr Jesu, segne dein Wort an uns allen! Lehre uns, vor dir, dem starken und allgenugsamen Gott wandeln, und von Herzen fromm seyn! Amen!